

6
Leutwil, 24.I. 1919.

Lieber Karl,

Nur zur Briefklärung: ich habe einen längeren Brief über „Ernstnehmen & nicht-Ernstnehmen“ an Kaller geschrieben. Ich hörte ihn gestern nach D. Weggang allerlei reden & Klagen wider Dich - zuerst nur abgerissene & von ferne, als ich näher zusass, erklärte er - die Rede kam auf Dein Votum in der Synode - er nehme das alles nicht so ernst, wie er Dich überhaupt nicht ernst nehme; Du spielst gern mit den Dingen. Ich widersprach kategorisch, unterstützt von R. Prüstwerk & habe nicht umhin können, ihm dann auch noch schriftlich zu geben, dass das Ernstgenommenwerden das Mindeste sei, was wir verlangen müssten, im übrigen möge er ernsteste Bedenken gegen unsere Wege & Methoden hegen; er möge sie uns auch ruhig & offen sagen, wir seien für wirklich „bischöflichen“ Zinspruch empfänglicher, als er vielleicht meine. Nur dieses Abschreiben helfe uns nicht weiter & untergrabe den festen Boden des

gegenseitigen Vertrauens. Ich weiss nicht, wie er darauf reagieren wird. Ich habe ihn in seinem Busspruch in der "Helvetia" ^{nur} einmal ernst genommen, sollte so oder so auch die gegenüber etwas daraus erfolgen, so tue desgleichen; nur ist es vielleicht gut, du fangst nicht von dir aus an, mit ihm darüber zu reden.

Besinne dich auch über die Sache mit dem Monatsblatt. Es ist ja nicht nur meine Sache. Ich hatte gestern unter den Kollegen in der Helvetia das Gefühl einer splendid isolation. Wir sind ja natürlich auch mitschuldig daran, aber ob unter diesen Umständen die Möglichkeit besteht, das Monatsblatt zu übernehmen, ist sehr die Frage. Es könnte ein kurzer Ritt werden, in fast wie ein Streich ausfallen, in dazu möchte ich unsere Sache nicht einfach hergeben. Immerhin: im Angebot selber liegt ja vielleicht etwas wie eine hingestreckte Hand - aber!... Du müsstest ^{hin} feste Mitarbeit zu haben sein, z. B. die Chronik übernehmen, anders wollte ich nicht an die Sache gehen. Statt vieler weiterer Mitarbeiter stünden uns gute Reserven an altem Gut zur Verfügung: Blumhardt, Kutter etc. Aber ich werde mich noch zweimal besinnen. Sag mir, was du denkst.

Hast Du Robertsons Reden über die Kon-
träre? Ich kann sie Dir leihen, wenn Du willst.
Von sehr grossem Werte sind sie vielleicht nicht,
aber drin steckt ein ehrliches Bemühen
um Verständnis darin. — —

Mit voraussichtlich kleinem Verständnis
sich selber produzieren" = Werde! Karl, Karl,
wie unvorsichtig! Warum mußt Du derart
ohne Verzug Werde heraushängen? Wäre nicht
an sich eine gewisse kleine Möglichkeit be-
standen, das der Römerbrief ein gewisses
Stück weit zu ihm geredet hätte? Ich weni-
gen rechne bei allerlei Leuten in der geistigen
Nähe des Kirchenblattes bestimmt mit dieser
Möglichkeit & glaube nicht, dass ich mich
tatsache. Dieser "Glaube" gehört für mich zum
Glauben an die transzendente Kraft
der Wahrheit Deines Buches, das ja aller-
dings in gewissem Sinne & ein Stück weit
uns allen gehört. Ich habe aus diesem
"Glauben" heraus in meinem Brief an
Werde kürzlich auch ein paar vorsichtige
Sätze über diese gewisse Möglichkeit geschrie-
ben. Nun wird aber wohl nicht verfehlen,
Deine "Voraussicht" Werde mitzuteilen &
sie wird jedenfalls meinen "Glauben" end-
gültig aus dem Felde schlagen. Denn so

Wie ich Wende & seine komplexe Kanne, wird er
Deinen Spruch trotz des versicherten „freundli-
chen Gesammttones“ d. Briefes als höhnisch & pro-
vokant empfinden & ziemlich sicher fertig
sein mit Dir & dem Römerbrief, trotzdem
Polenik dort Liebe sein soll. Du weißt ja,
wie die Dinge in Basel stehen. Dein rücksei-
tiger Brief an Liechtenhan ist noch unvor-
gesetzt & Deine absolute „Sachlichkeit“ hilft
dort niemand weder im großen noch im
kleinen Basel. Nicht einmal an der Zöl-
kerstrasse scheint sie verstanden zu wer-
den, geschweige am Heuberg. Also gedulde
Deiner „schwachen Brüder“ besser, nicht
Dienst- oder meinetwegen, aber der immerhin
bestehenden gewissen Höflichkeit der offener
oder wenigstens halb- & viertels offener Türen
nach uns hin wegen.

Denk, von Brunnens Rezension befürchte ich
eigentlich eher Schaden als Nutzen für die Sache.
Seine nur halb bewiesene Lust, sich irgendwie
von irgendwem abzuheben, wird ihm & uns sicher
allerlei Streiche spielen & die sachliche Ausein-
andersetzung nicht fördern. Nun, wir werden
sehen. Das Buch selber bleibt, was es ist & kann
warten & einstweilen ist es für uns eine
lebendige Quelle & wird hoffentlich in uns
so oder so. Zu Lill, aber herzlich Dein geb. Cduan